

Schein-Patrioten

Beitrag zum 1. August 2005 von Hans-Jürg Fehr, Präsident SP Schweiz

Am 1. August umgeben sie sich gerne mit den vertrauten Utensilien und dem vertrauten Personal: Mit Fahenschwingern und Jodelhörli, mit Nationalhymne und Alphornbläsern, mit Wilhelm Tell und Rütlichwur. So erwecken sie den Eindruck, die wahren Patrioten zu sein. Aber man sollte sich davon nicht täuschen lassen.

Echter Patriotismus hat wenig zu tun mit dem Schwingen von Fahnen, der Erinnerung an den Rütlichwur oder dem Singen des Schweizer Psalms. Echter Patriotismus hat wenig zu tun mit Folklore, viel aber mit Taten und Haltungen. Und da zeigt sich schnell, dass es bei manchen 1. August-Patrioten gar nicht so weit her ist mit dem echten Patriotismus. Wenn es dann drauf ankommt, sind sie selten am richtigen Ort, oft am falschen. Wenn es drauf ankommt, entpuppen sie sich als Scheinpatrioten, die am Sonntag Wasser predigen und an den Werktagen Wein trinken.

- Am Sonntag lobten und priesen der damalige Nationalrat Christoph Blocher und der Bankier Ebner den Werkplatz Schweiz - am Montag verkauften sie die Industrieperle „Aluisse“ nach Kanada. Seither baut die Firma unter dem Namen „Alcan“ in der Schweiz nur noch Arbeitsplätze ab. Scheinpatrioten.

- Am Sonntag lobten und priesen die Herren von der ultraliberalen Ideologiefabrik „Avenir Suisse“ die schweizerische Demokratie – am Dienstag nach ihren vernichtenden Niederlagen bei der Abstimmung über das Steuerpaket und die 11. AHV-Revision fragten sie, ob nicht ein Zuviel an Demokratie den Stillstand in der Schweiz verursache. Scheinpatrioten.

- Am Sonntag loben und preisen die beiden SVP-Bundesräte Blocher und Schmid die Neutralität der Schweiz - am Mittwoch stimmen sie für den Verkauf von Schützenpanzern in die Kriegs- und Krisengebiete Irak und Pakistan. Scheinpatrioten.

- Am Sonntag loben und preisen die Mitglieder der Nationalratsfraktion der SVP die guten Löhne und Arbeitsbedingungen als Markenzeichen für die Schweiz - am Donnerstag lehnen sie schärfere Massnahmen gegen Schwarzarbeitgeber ab.

- Am Sonntag lobt und preist die SVP die Unabhängigkeit der Schweiz und will darum die Personenfreizügigkeit nicht auf die neuen EU-Ländern ausweiten. Sie gebärdet sich als einzig wahre Beschützerin der Schweizer Arbeitnehmenden und ihrer Arbeitsplätze gegen die „Osteinwanderung“ und den damit verbundenen Lohndruck - am Freitag lehnt sie die Flankierenden Massnahmen zu dieser Personenfreizügigkeit ab, genau jene Massnahmen also, die die einheimischen Arbeitnehmenden vor Lohndruck in Schutz nehmen. Scheinpatrioten.

- Am Sonntag lobt und preist die SVP die AHV als das wichtigste schweizerische Sozialwerk, dem wir Sorge tragen müssten - am Samstag unterstützt sie die 11. AHV-Revision, die den Rentnerinnen und Rentner jährlich 900 Millionen Franken wegnimmt. Scheinpatrioten.

- So ist das heute in unserem Land. Schein und Sein klaffen weit auseinander bei den selbsternannten Patrioten und Heimatliebenden. Je lauter sie patriotisch daherreden, desto besser sollte man hinhören, und je genauer man hinhört, desto besser hört man die Misstöne.

- Eine Sammlung von Anker-Bildern ist noch kein Beweis für echten Patriotismus.
- Eine Rede auf dem Rütli auch nicht.
- Eine Foto von General Guisan an der Bürowand auch nicht.
- Die Schweizer Fahne am Rednerpult auch nicht.
- Das laute Mitsingen der Nationalhymne auch nicht.

Der echte Patriotismus zeigt sich im Konkreten, wenn es um Taten geht statt Worte.

Der Patriotismus der Sozialdemokratie wurzelt in den wertvollsten Traditionen unseres Landes und unseres Volkes – in der sozialen Schweiz, der weltoffenen Schweiz, der solidarischen Schweiz, der humanitären Schweiz, der demokratischen Schweiz, der friedlichen Schweiz, der werktätigen Schweiz, der Schweiz von Spitzenleistungen und Spitzenqualitäten. Diesen Traditionen fühlen wir uns verpflichtet.

Nicht nur am 1. August, an dem wir gern davon reden, sondern auch vom 2. August bis am 31. Juli, wenn es gilt, sie lebendig zu erhalten durch politisches Handeln. Patriotisch sein heisst deshalb für uns sozial, weltoffen, solidarisch, demokratisch, humanitär, friedensfördernd handeln, heisst Sorge tragen dem leistungsfähigen Werkplatz, heisst investieren in den Forschungs- und Denkplatz Schweiz.

Patriotisch handeln heisst:

Solidarisch handeln. Darum sind wir für ein flexibles Rentenalter, das sich auch Frauen und Männer mit kleinem Einkommen leisten können, genau jene also, die es am nötigsten haben. Deshalb sind wir für einkommensabhängige Krankenkassenprämien, weil das allein die Familien wirksam entlastet. Deshalb sind wir für den Ausbau der Entwicklungszusammenarbeit, weil es hilft, Armut, Elend und Gewalttätigkeit in den Ländern des Südens zu mildern. Solidarisch handeln heisst auch, sich nicht einfach über Minderheiten hinwegsetzen, sondern sie respektieren und zu Geltung kommen lassen.

Humanitär handeln. Nichts hat der Schweiz im Ausland einen so guten Ruf eingetragen wie ihr humanitäres Engagement: Das Rote Kreuz wie das IKRK symbolisieren diese humanitäre Tradition. Die laufende Asylgesetzrevision ist ein Schlag in ihr Gesicht. Die drei bürgerlichen Parteien sind drauf und dran, mit ihrem Verschärfungskurs den humanitären Ruf der Schweiz zu ruinieren. Wir werden alles tun, damit das nicht passiert.

Weltoffen handeln. Die Schweiz ist seit mehr als hundert Jahren ein Einwanderungsland. Sie hat im 20. Jahrhundert prozentual zur ansässigen Bevölkerung mehr Immigrantinnen und Immigranten aufgenommen als die USA, Kanada oder Australien. Sie hat die Integration der Zugewanderten ohne grössere soziale Konflikte bewältigt und sie tut es immer noch. Darauf können wir stolz sein. Allen Problemen zum Trotz, aller Fremdenfeindlichkeit zum Trotz ist die Schweiz ein erfolgreiches Immigrationsland. Der in den USA lehrende Soziologe Andreas Wimmer fordert uns auf, daraus die patriotische Lehre zu ziehen: „Es ist zu hoffen, dass diese Errungenschaft eines Tages Bestandteil des schweizerischen Nationalstolzes sein wird.“ Für uns ist es das schon jetzt.

Weltoffen handeln heisst auch, die Beziehungen zur EU zu pflegen und fort zu entwickeln. In diesem Sommer 2005 heisst es vor allem: Der Erweiterung des Abkommens über die Personenfreizügigkeit auf die neuen EU-Ländern zustimmen. Die Schweiz muss keine Angst haben vor der Oeffnung, Sie muss sich nicht abkapseln. Sie muss sich nicht verstecken. Sie hat Europa und der Welt etwas zu bieten. Und sie hat von Europa und der Welt etwas zu erwarten. Die einzige Haltung, die der Geschichte unseres Landes und seiner gegenwärtigen Stellung in der Welt entspricht, ist der Wille zur Kooperation und zur Integration in die internationalen Staatengemeinschaften.

Die Schweiz ist ein Land der Spitzenleistungen und der Topqualitäten. Das gehört zu unseren wichtigsten Identitätsmerkmalen. Deshalb muss die Schweiz ein Land der Spitzenleistungen und der Topqualitäten bleiben. Wir haben einen hohen Wohlstand, Top-Hochschulen, sozialen Frieden, eine hervorragende Berufsbildung. In gewissen Bereichen müssen wir uns Exzellenz erst noch erwerben: Bei den ökologischen Standards, bei der Gleichstellung der Geschlechter, bei der wirtschaftlichen Innovation.

Demokratisch handeln. Es ist erstaunlich, wie schnell gewisse Kreise bereit sind, unsere direkte Demokratie in Frage zu stellen. Sie tun es vor allem dann, wenn sie sich mit ihren politischen Projekten an der Urne nicht durchsetzen können. Ich halte das für beschämend - und zutiefst undemokratisch, also unschweizerisch. Unsere Demokratie ist stark; sie ist tief verwurzelt in der Bevölkerung. Sie ist kein Pfand für nichts. Sie ist ein Identitätsmerkmal par excellence. Sie ist - im Gegensatz zum Bankgeheimnis - nicht verhandelbar.

Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Kampagnen und Kommunikation

Spitalgasse 34

Postfach 7876

CH – 3001 Bern

Telefon 031 329 69 89 oder 079 225 33 70

Fax 031 329 69 70

E-Mail presse@spschweiz.ch

Internet <http://www.spschweiz.ch>

Bern, am Montag, 1. August 2005 – 13.00 Uhr